

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

5.3.1912 (No. 64)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 64

Dienstag, den 5. März 1912

155. Jahrgang

Erpedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einkaufsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Deutsches Reich.

* Der Kartoffelzoll.

Zu der Budgetkommission des Reichstages erklärte auf eine Anfrage eines Zentrumsgenossen über den Kartoffelzoll Staatssekretär Wermuth: Das recht des Bundesrates, aus Billigkeitsgründen Zollbeträge zu erlassen, steht meines Erachtens unanfechtbar fest. Wenn zur Zeit des Bestehens der Zollvereinigungsverträge Gründe der Billigkeit dafür sprachen, in einzelnen Fällen Zollbeträge auf gemeinschaftlicher Grundlage zu erlassen, so waren die zum Zollvertrag geeinigten Regierungen in der Lage, entsprechend zu beschließen. Unsere jetzige Zollverfassung stellt sich in ihren Grundzügen als eine Fortsetzung der früheren dar. Ich darf auch daran erinnern, daß der letzte Vereinigungsvertrag von 1867 durch Artikel 40 der Reichsverfassung aufrechterhalten ist. Keinesfalls darf man annehmen, daß Einrichtungen, die sich in der Zeit vor der Gründung des Reiches als notwendig erwiesen, seither in Wegfall hätten kommen sollen. Geht man hieron aus, so darf ohne weiteres angenommen werden, daß das, was in den bezeichneten Fällen früher durch Vereinbarungen unter den Regierungen bewilligt wurde, jetzt durch Beschluß des Bundesrates bewilligt werden muß. Tatsächlich beschließt der Bundesrat bei jeder Sitzung den Erlaß nicht nur von Zöllen, sondern auch von Reichssteuern aus Billigkeitsgründen. Dieses Verfahren dürfte allgemein bekannt sein, ist aber meines Wissens noch nie beanstandet worden.

Zusätzliche ist wohl noch nie die Meinung aufgefunden, daß es sich bei derartigen Zollerlassen um einen Eingriff des Bundesrates in den durch die Gesetzgebung festgelegten Schutz der heimischen Produktion handelt. Das bestehende Verfahren ist lediglich die gebotene Rücksicht auf Handel und Industrie, die aus schärfste geschädigt werden würden, wenn die Zollvorschriften in allen Fällen nur nach dem Buchstaben des Gesetzes ohne Rücksicht auf dessen Geist und Absicht durchgeführt werden sollten. Dies Alles gilt auch von den jetzt zur Erörterung stehenden Zöllen. Die Absicht des Zolltarifs ist — wie ich neulich im Plenum auszuführen die Ehre hatte — daß Kartoffeln vorjähriger Ernte zollfrei eingeführt werden können und nur die wertvollen Frühjahrskartoffeln mit einem Zoll belegt werden. Unter gewöhnlichen Verhältnissen genügt die vom Gesetz vorgesehene Frist bis zum 1. Februar, um den Bedarf Deutschlands an ausländischen Kartoffeln vorjähriger Ernte zollfrei einzuführen. In diesem Jahre liegt aber die Sache wesentlich anders. Die ganz außergewöhnliche Kälte dieses Winters hat es in vielen Fällen unmöglich gemacht, die Kartoffeln rechtzeitig dem Boden zu entnehmen und zur Beförderung zu bringen.

Es ist bekannt geworden, daß hunderttausende von Doppelzentnern vorjähriger Kartoffeln nur infolge außerordentlicher Verhältnisse der gesetzlichen Zollfreiheit nicht teilhaftig werden konnten. Ohne Zweifel würde der Bundesrat in solchen Fällen Anträge auf Erlaß des Zolles aus Billigkeitsgründen bei hinreichender Aufklärung der Verhältnisse entsprechen. Hierin liegt aber eine gewisse Unbilligkeit gegenüber solchen Interessenten, die lediglich im Hinblick auf die abnormen Witterungsverhältnisse es in der letzten Zeit vor dem 1. Februar unterlassen haben, Verträge über die Lieferung vorjähriger Kartoffeln noch abzuschließen, die sie unter gewöhnlichen Verhältnissen unbedenklich abgeschlossen hätten. Sehr wohl denkbar ist auch, daß einzelne, an den Bundesrat gerichtete Anträge (obwohl die verspätete Einfuhr tatsächlich nur durch die geschilderten Verhältnisse veranlaßt worden ist) nur deshalb abgelehnt werden mußten, weil es den Beteiligten nicht gelang (zum Beispiel, weil die Produktionsorte weit entlegen sind) einen genügenden Nachweis zu erbringen. Der letzten ergangene Bundesratsbeschluß war lediglich bestimmt, wie ich das mir soeben zu schildern erlaubt habe, Schwierigkeiten zu vermindern und überflüssige Schreibereien, wie das mit der minutiösen Erörterung zahlreicher Einzelfälle unvereinbar verbunden gewesen wäre, auszuschließen. Dies wurde durch eine allgemeine Prüfung des Billigkeitserlasses in der Weise erreicht, daß — wie dies übrigens auch

schon früher vorgekommen ist — die gleichmäßige Behandlung aller in eine kurze Übergangszeit bis Ende April fallenden gleichartigen Fälle für zulässig erklärt wurden. Das von uns eingeschlagene Verfahren war allein geeignet, der durch die ungünstige heimische Kartoffelernte des vorigen Jahres und einen ausnahmsweise schlechten Winter geschaffenen Notlage entgegenzuwirken.

* Übersicht.

In der Reichstagsitzung vom 29. Februar hat — Zeitungsberichten zufolge — der Abgeordnete Dr. Will-Gönheim in bezug auf den „Gnadenfonds des Kaisers“ geäußert, dieser Fonds solle „jahrelang zu Zuschüssen für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu Straßburg verwendet worden sein.“ Demgegenüber erklärt der Vorsitzende des damaligen „Komitees zur Errichtung eines Denkmals für weiland Kaiser Wilhelm I. zu Straßburg“, Geh. Justizrat E. von Bomhard-Straßburg in einer Zuschrift an die Straßburger Blätter, daß keinerlei Zuschüsse aus irgendwelchen öffentlichen Mitteln, insbesondere auch nicht aus einem Gnadenfonds des Kaisers (oder dem Dispositionsfonds des Statthalters von Elsaß-Lothringen) zur Denkmalerichtung verwendet wurden. Das für die Errichtung des Denkmals bestehende Komitee hatte sich zum Grundsatz gemacht, daß das Denkmal ausschließlich aus den von ihm zu sammelnden freiwilligen Geldspenden des deutschen Volkes erfolgen solle und es hat diesen Grundsatz getreulich durchgeführt.

Das Programm des Zuverlässigkeitsfluges am Oberrhein 1912 lautet folgendermaßen: Samstag, 11. Mai: Abnahme der Flugzeuge in Straßburg. Örtliche Wettbewerbe in Straßburg. — Sonntag, 12. Mai: Flug Straßburg-Metz mit Vogesenüberquerung. Weitere Wettbewerbe in Straßburg. — Montag, 13. Mai: Ruhetag in Metz. Örtliche Wettbewerbe dort. — Dienstag, 14. Mai: Flug Metz-Saarbrücken. Landung in Saarbrücken, vorher, der kurzen Strecke wegen, Aufklärungsübungen in der Richtung Diedenhofen. — Mittwoch, 15. Mai: Flug Saarbrücken-Mainz. — Donnerstag, 16. Mai: (Stimmefahrt) Ruhetag in Mainz. Örtliche Flüge in Saarbrücken und Mainz. — Freitag, 17. Mai: Flug von Mainz nach Frankfurt a. M. mit Zwischenlandung in Darmstadt. Eventuell Wettbewerb im schnellen Aufsteigen. — Samstag, 18. Mai: Ruhetag in Frankfurt. Örtliche Wettflüge in Frankfurt. — Sonntag, 19. Mai: Flug Frankfurt-Karlsruhe. Örtliche Wettbewerbe in Karlsruhe und Frankfurt. — Montag, 20. Mai: Flug Karlsruhe-Freiburg. — Dienstag, 21. Mai: Ruhetag in Freiburg. Örtliche Wettflüge in Freiburg. — Mittwoch, 22. Mai: Flug Freiburg-Konstanz mit Schwarzwaldüberquerung. Örtliche Wettflüge in Konstanz.

Auslandsübersicht.

Budapest, 4. März. Gegen Schluß der Samstagssitzung der Abgeordneten kam es zu wütenden Szenen. Graf Andrássy (parteilos) ergriff das Wort, um die Handhabung der Geschäftsordnung durch den Präsidenten Nabay zu rechtfertigen. Jusik (Oppositionell) erklärte dagegen, das Verfahren des Präsidenten entspreche nicht dem Beispiele des früheren Präsidenten Berzeviczy, obgleich er bei seinem Amtsantritt zusagte, die gleiche Praxis wie Berzeviczy zu befolgen. Darauf nahm Nabay das Wort, um seine Ansicht über die Handhabung der Geschäftsordnung darzulegen. Er wurde häufig unterbrochen. Als er 2 Abgeordnete der liberalen Volkspartei zur Ordnung rief, kamen aus den Reihen der Oppositionellen Zurufe: Sie können nicht präsidieren und gleichzeitig Richter in eigener Sache sein! Einige Oppositionelle eilten auf die Präsidententribüne und überreichten dem Präsidenten die schriftliche Aufforderung, über die Angelegenheit namentlich abstimmen zu lassen. Der Präsident zerriß das Schriftstück und warf es zur Erde. Darauf entstand ein furibunder Tumult. Während die Regierungspartei in Jubel ausbrach und bestig Weisfall rief, riefen die Oppositionellen dem Präsidenten mütend zu: „Sie sind verrückt! Sie gehören ins Narrenhaus!“ In einem Augenblick höchster Erregung sprang der Redakteur Paksi von der Journalistentribüne in den Sitzungssaal und eilte auf die Präsidententribüne zu, da er — irrtümlich — die Sicherheit des Präsidenten bedroht glaubte. Das Mitglied der Jusikpartei Martin Lovaszy rief: Fragt den Grafen Valtay, ob er nicht insgeheim beim Kriegsminister von Aussenberg gewesen ist? Präsident Nabay hob nunmehr, da er nicht imstande war, die Ordnung wiederherzustellen, die Sitzung auf. In den Bandelgängen erörterten die Abgeordneten die Geschehnisse in höchster Erregung.

Washington, 3. März. Präsident Taft hat nach einer Besprechung mit dem Kabinett eine Proklamation erlassen, in welcher alle Amerikaner aufgefordert werden, sich in allem, was Mexiko angeht, streng an die Vorschriften der Neutralität zu halten. Dies wird als Aufforderung an die Amerikaner ausgelegt, sich gegenwärtig von Mexiko fernzuhalten. Es sind kürzlich Drohungen vernommen worden, daß die Amerikaner in Mexiko ermordet werden würden, falls Schritte zur Herbeiführung einer amerikanischen Intervention gemacht werden würden. In der Proklamation des Präsidenten Taft werden auch die Behörden darauf hingewiesen, mit äußerster Sorgfalt darüber zu wachen, daß Verletzungen der Neutralität Mexikos durch Amerikaner vermieden werden, und falls dies doch geschehen sollte, die betreffenden zur Verantwortung zu ziehen. Eine Neutralitätsverletzung von irgendwem würde in keiner Weise von der amerikanischen Regierung geduldet werden.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 4. März.

Badischer Kunstverein.

Als Neuierung ist zu begrüßen, daß der Bad. Kunstverein sich entschlossen hat, einzelne sich in Privatbesitz befindliche Werke oder ganze Sammlungen alter Meister den Laien- und Kunstkreisen zugänglich zu machen. Die Anregung zu diesen erfreulichen Privatausstellungen ging ursprünglich vom Metropolitan Museum of Arts in New York aus, wo ständig Gemäldesammlungen von Miliardären von oft ungeheuren Kunstwerte der Öffentlichkeit zur Schau gestellt werden. Allgemein hat diese schöne Sitte in Deutschland Eingang gefunden und können wir uns auch von jetzt an hier in Karlsruhe an Meisterwerken der Malerei längst verstorbener Künstler erfreuen und bilden. Die zurzeit ausgestellte Sammlung Weilingermünchens gibt einen soliden Vorschmack, was der Kunstverein in dieser Hinsicht bieten wird, und wenn sich auch manche Jugendwerke unter dieser Sammlung befinden, so lassen dieselben dennoch schon die spätere Größe des Meisters ahnen. Es würde zu weit führen, jedes einzelne Bild zu besprechen, doch will ich nicht unterlassen, Geburts- und Todesjahr dieser „Großen“, sowie ihre besondere Richtung anzugeben, da dem Beschauer hierdurch ein Studium der Bilder erleichtert wird. Zuerst vier Repräsentanten der französischen Schule von Barbizon, der Maler der „Paysage intime“: Das Haupt dieser Schule und der bedeutendste von ihnen ist J. Francois Millet (1814—1875). Er ist der Maler des Bauern bei der Arbeit, schlicht und recht ohne Nebenmotive. Erst später wird die Landschaft Hauptache. Bei seiner einfachen Darstellungsweise zieht er hauptsächlich dunkle Farbstimmungen vor. J. B. Corot (1796—1875) schuf poetische Stimmungslandschaften in malerisch verschwimmenden Tönen. Jules Duprés (1812—1889) malte Landschaften von einfacher poetischer Komposition mit großer Farbenschönheit. Endlich haben wir in E. Troyon (1810—1865) einen der ersten französischen Tier- und Landschaftsmaler. J. Turner (1775—1851) ist wohl der bedeutendste und eigenartigste englische Landschaftler und als Kolorist einer der größten überhaupt. M. Munkacsy hieß eigentlich Lieb, nannte sich jedoch nach seinem Geburtsort Munkacsy in Mähren Munkacsy. Er war Genremaler und Schöpfer großartiger monumental-religiöser Werke, wie die Kreuzigung Christi, Ecce homo usw. Sein bekanntestes Genrebild ist „Wilton seinen Töchtern das verlorene Paradies diktierend“. Wilhelm Leibl (1844—1900), der geniale Maler der schlichten Wirklichkeit mit vollendeter Technik, Kraft und Tiefe der Charakteristik und vorzüglicher Farbgebung. Studiengenosse von Courbet, Hans Thoma, Wilhelm Trübner usw. E. Kottmann (1798 bis 1850), ein Badener Kind, aus Sandshausheim bei Seidelberg stammend, ist hauptsächlich in breiteren Schichten bekannt durch seine klassischen Landschaften in den Arkaden des Hofgartens in München. August Seidel (1820 bis 1904) war Landschaftler, von Kottmann beeinflusst. A. Reichlein (1820—1879), ursprünglich Schüler von Kaulbach, neigte sich später mehr der realistischen Landschaftsmalerei zu. Edw. Schleich der Ältere (1812—1874) war Landschaftsmaler in München. Karl Spitzweg (1808 bis 1874), ein Autodidakt, lebte immer in München und seinerzeit einer der bekanntesten Genremaler (Der Hippochonder). Ad. Bier (1826—1882) ist ein Schüler Duprés gewesen und malte Landschaften im Barbizonischen Stile. Simon Longley Penban (1848—1897) war ein bekannter

(Mit einer Beilage: Offizielle Gewinnliste der Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete. IV. Serie.)

Maler und Radierer. Wilhelm Busch (1832-1910), Zeichner, Maler und Humorist, der Verfasser von „Gans Hudebein“, „Max und Moritz“ und vielen andern, ist in Deutschland von einer beispiellosen Popularität. Karl Ludwig (1839-1901) war ein bekannter Landschaftler und besonders ein vorzüglicher Schilderer der Alpenwelt. Für die innere Ausschmückung des Reichstagsgebäudes malte er die Marienburg. Das Kohlenzeichnungsporträt von Leo Samberger-München, geboren 1861, ist in der flotten unfertigen Manier für seine Art charakteristisch. Als einzig lebender Künstler der Sammlungen Weillinger leitet S. uns vorteilhaft von der Vergangenheit zur Besprechung von Werken der Gegenwart über.

Roland Anheiser-Karlsruhe gibt uns mit der Ausstellung von 35 Radierungen ein erschöpfendes Gesamtbild seiner wirklich hervorragenden graphischen Kunst. Anheiser ist uns kein Fremder. In seinem im Schwannschen Verlage zu Düsseldorf erschienenen Prachtwerk „Altölnische Baukunst“, mit 56 Tafeln in Großfolio, in Lichtdruck, Zinkographie und mehrfarbigem Steindruck, mit erläuterndem Text, lernten wir den in allen Gebieten der Graphik gewandten Künstler schon kennen. Die in japanischem Stile gehaltenen farbigen Zeichnungen von Jina Ewers-Wunderwald-Düsseldorf, der Gattin des bekannten Schriftstellers Hanns Heinz Ewers, sind wahrhaftige Wunderwerke; eine solche Genauigkeit der Zeichnung, gepaart mit wirklich künstlerischem Geschmack, grenzt an das Fabelhafte. Man betrachte das Gefieder des Pfauens und der übrigen Vögel und staune über solch sichere Hand, solch scharfes Auge und vor allem solch große Geduld, die derartige bis ins kleinste Feinerchen ausgeführte, vollbrachte u. trotz der peinlichen Nachahmung des Stofflichen in künstlerischer Auffassung nichts eingebüßt hat. Einen direkten Gegensatz zu diesen Detailarbeiten bilden die flott in französischer Manier und Farbe hingeworfenen Gemälde von Professor G. Christen-Paris. Wenn auch manches störend wirkt in seinen Landschaften und Strandscenen, wie z. B. ein schiefer Turm mitten im Wilde oder ein Wellentamm, der einer geköpften Riesenfelle gleich, so ist doch der Gesamteindruck ein vorteilhafter. Besonders ansprechend wirkt der auf violett gestimmte weibliche Studienkopf. Die Kollektion des Schönleberschülers E. Götner-Hummelsbüttel bietet einen vielseitigen Genuß. So sind die beiden Landschaften vom Urrental von gewaltiger Farbenpracht. Entzückend in der Gesamtwirkung ist das Gemälde „Rhododendron am Teich“. Ein üppiges Beet vielfarbiger Rhododendren, welche sich in einem Teiche spiegeln, der von prächtigen Baumgruppen und fastig grünen Rajenflächen eingefasst ist. Sophie Ley-Karlsruhe erfreut uns mit einem düstigen Blütenbild „Blüte in der Großherzoglichen Baumschule“. Hans Hammer-München ist ein tüchtiger Landschaftler, der uns besonders in seiner „Garburger Brücke“ und dem „Abendgewölbe“ stimmungsvolle Proben seiner Kunst gibt. Auch in Hans Reeger-Karlsruhe können wir einen begabten Landschaftsmaler begrüßen. Seine Hauptstärke scheinen düstere Dämmerstimmungen zu sein. Mit einer eigenartigen Technik bringt er durch die Messere der pastos aufgesetzten violett-grünen Lichtspiegelung im Wasser ein naturwahr wirkendes Leuchten und Glimmern zustande. Paul Schredhaase-Steglich wirkt mit seinem Marinebild „Vor der Elbe“ wie ein in das Moderne überlegter Turner. Das von grellen Wolken beleuchtete Schiff schiebt mit vollen Segeln, wie ein fliegender Holländer, gepenstig aus der im Hintergrund lagernden Nebelwand hervor. Ein eigenartiger Reiz, für den Beschauer von packender Wirkung, liegt in diesem Gemälde. Duster, ja fast langweilig erscheint daneben Professor Hempen-Siegen-Düsseldorf mit seiner „Mittagsruhe am Huddelosen“. Ebenso reizlos ist das „Porträt des Kammerjägers S.“ von F. W. Voigt-Breslau; hier verschwimmt der Kopf im Hintergrund, während die Hand unnötig stark „betont“ ist. Th. Schindler-Mannheim gibt uns in Farbe und Zeichnung figurliche Darstellungen à la Godefrid, die wohl nicht jedermanns Geschmack und auch vom künstlerischen Standpunkt aus angreifbar sind. Seine beiden Landschaften jedoch „Oktober“ und „Schlößchen“ sind wirklich gute Leistungen.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich über Hans Thomas Kunst schreiben. In seiner Frühlingslandschaft zeigt er sich wieder als Meister der Farbe und Darstellung. Die grell belichteten ziehenden Wolken sind von einer solch natürlichen Beleuchtungswirkung, daß bei längerem Bertieren in die Reize der Landschaft das Auge förmlich geblendet wird. Licht und Schatten sind auf der weiten blumenreichen Wiese meisterlich verteilt. Der mit Recht so beliebte Karlsruher Künstler Paul von Ravenstein zaubert in seinen beiden Landschaften „Waldeingang“ und „Dorf im südlichen Schwarzwald“ die Sonne auf das Bild und in Auge und Herz des Beschauers. Der „Parkeingang mit Brücke“ besitzt jenen vornehmen Reiz, welcher seinen Werken im allgemeinen eigen ist. Die große Wand des großen Saales ist mit Professor Rudolf Sellwags Gemälden geziert. Die verschleierte Schönheit der Londoner Parks, die flache Öde einer Flussmündung und die gelbliche, spärlich bewachsene Düne sind meisterlich wiedergegeben. Zu meiner Besprechung vom 3. Februar schon habe ich Sellwags Kunst dem bedeutenden Können des Barbizoner Camille Corot und des Engländers Turner (siehe oben) gleichgestellt, und es ist zu erwarten, daß bei dem fortgesetzten Streben

* Auch als Buchillustrator hat sich Jina Ewers bereits einen Namen gemacht, so vor allem durch die Zeichnungen in dem bei Georg Müller in München erschienenen Buche ihres Gatten „Moganni Nameh“. Neb.

des Künstlers nach Wahrheit in Auffassung und Darstellung er in absehbarer Zeit einer der Größten unter den Großen sein wird. Die Kollektion H. Kieper-München besteht hauptsächlich in Genrebildern à la Sohn-Schid der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts; fleißig gemalte Kostüme verschiedener Zeiten, von Personen getragen, welche sich in entsprechenden, mit alten Möbeln, echten Teppichen und brie-à-brac angefüllten Räumen bewegen. Der „lachende Kopf mit Schlangenhaaren“ ist ganz à la Stud in Farbe und Auffassung. S. Baummeister-Karlsruhe läßt durch seine 23 Aquarelle und 2 Temperabilder in uns läßt den Wunsch erheben, auch wieder einmal Ägypten besuchen zu können. Die Eigenart jenes uralten Kulturlandes mit den Pyramiden und Sphingen, den in Trümmern liegenden Kolossalbauten, mit Palmen und dem eintönigen blauen Himmel, ist in Farbe und Stimmung vortrefflich wiedergegeben. S. Kampmanns Stilleben „Geranien in einem Steintrüge“ wirkt frisch im Kolorit und flott in Darstellung. Die Karlsruher Vertreter der deutschen Kleinplastikausstellung, A. Taucher und D. Schiefler, geben uns vorzügliche Proben ihrer plastischen Kunst. Wie anmutig steht Tauchers weibliche Brunnengestalt auf der Kuppel, in den feistlich ausgestreckten Armen ein flüsterndes Band haltend, und wie entzückend wirkt der jugendliche Körper des sich auf ein Postament aufstützenden lachenden Mädchens!

Karlsruhe. Dr. F. W. Gaertner.

Sch. Mannheim, 3. März. Hier fand heute eine große internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen statt, die mit 825 Hunden besetzt gewesen war. Den Ehrenpreis seiner königlichen Hoheit des Großherzogs erhielt Böhmer-Waldhof für eine Kollektion Neufundländer (8 Stück), den Ehrenpreis seiner königlichen Hoheit der Großherzogin Luise Dr. Simon-Mannheim für eine Kollektion Foxterriers, den Ehrenpreis der Stadt Mannheim Fabrikant Otto Roth-Mannheim für Kollektion Boxer.

Kforzheim, 4. März. Wie der „Pforzh. Anz.“ erfährt ruht die Frage der Eingemeindung von Dillweihenstein nicht. Mit ihr ist auch die Frage der Wasserkräft und der Straßenbahnverbindung nach Dillstein verknüpft. Gegenwärtig finden in Dillweihenstein Vermessungen statt, um Unterlagen für die notwendigen Verhandlungen zu gewinnen.

Bonnborn, 4. März. Der Täter des kürzlich überfalls auf die 70jährige Mutter des Bürgermeisters von Ebneth bei Stein-abad ist in Neutlingen (Württemberg) durch die Gendarmen verhaftet und der Staatsanwaltschaft Waldshut zugewiesen worden. Es ist der Schneider Schäfer, gebürtiger Bayer. In einem Verhör leugnete er der Täter des Überfalls zu sein. Die überfallene Frau, deren Befinden sich gebessert hat, will in Schäfer bestimmt den Täter des Überfalls erkennen.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

5. März: 1824 Einführung öffentlicher Fleischbeschau.

Aus der Residenz.

Zweite Hauptversammlung des Badischen Landeswohlfahrtsvereins.

St. Karlsruhe, 4. März. Am Samstag nachmittag fand hier die 2. Hauptversammlung des Landeswohlfahrtsvereins statt, die sehr zahlreich von Korporationen und Städten aus dem ganzen Lande besucht war. Der Hauptversammlung war eine geschlossene Sitzung des Vorstandes vorangegangen.

Oberbürgermeister Winterer-Freiburg eröffnete die Hauptversammlung, dankte den Vertretern des Finanzministeriums, der Landesversicherungsanstalt, der Hofbehörde und des bayerischen Landeswohlfahrtsvereins für ihr Erscheinen und erteilte sodann dem Geschäftsführer des Badischen Landeswohlfahrtsvereins Herrn Dr. S. Kampffmeyer das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Der Geschäftsführer wies vor allem auf das Steigen des Mitgliederstandes hin und bezeichnete es als sehr erfreulich, daß Staat und Gemeinden den Bestrebungen des Landeswohlfahrtsvereins Entgegenkommen bezeugten. Dem Verein haben sich 31 Gemeinden, der Kreis- und Kreis-Bezirks-Vereine, 9 Beamten- und 24 Arbeiterorganisationen, 12 Baugenossenschaften und einige Frauenvereine angeschlossen.

An den Vortrag des Geschäftsberichts schloß sich eine Diskussion, in welcher u. a. die Bildung von Untergruppen als Ortsvereine des Landeswohlfahrtsvereins angeregt, ferner die Bildung einer technischen Beratungsstelle gewünscht wurde. Weiter wurde sodann angeregt, die Großherzogliche Regierung möge einen Teil der Wertzuwachssteuer für die Wohnungsfrage zur Verfügung stellen, und die Baugenossenschaften dadurch zu unterstützen. Nach Erledigung des Tagesberichts sprach Dr. Kampffmeyer über „die Geldbeschaffung für die gemeinnützige Tätigkeit“. Der Redner gab dabei verschiedene Fingerzeige und Weisungen an Hand von Erfahrungen, die anderwärts schon gemacht worden sind. Seine Darlegungen wurden in der sich anschließenden Diskussion zum Teil erweitert, zum Teil unterstützt.

Es folgten sodann die Zuwahlen zum Vorstand, bei denen die Vorschlagsliste des Geschäftsführers Ausschusses debattelos genehmigt wurde. Es wurden darnach gewählt: Vertreter von staatlichen Behörden: Vertreter der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen: Dr. Betriebsinspektor Scherz-nach, Vertreter der Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe und Konstanz: Kaiserl. Bauinspektor Koch. — Vertreter von Städten: Der mittleren Städte: Bürgermeister Dr. Gugelmeyer-Börsch, Bürgermeister Bräunig-Mastatt, Der Stadt Seidelberg: Prof. Dr. Koffel-Seidelberg, Geh. Obermedizinalrat Dr. Greiff-Karlsruhe. — Vertreter von Frauenorganisationen: Frau Minister Schenkel-Karlsruhe und Frä. Nagel von Bad-Karlsruhe, Vorstandsmitglied des Bad. Frauenvereins, Frau Oberlandesgerichtsrat Schmidt-Karlsruhe, Vorstandsmitglied der katholischen Frauenorganisationen. — Vertreter der Industrie: Fabrikdirektor Otto Hoffmann-Mannheim, 1. Vorsitzender des Verbandes süddeutscher Industrieller, Dr. Brüggemann, Direktor der Waggonwerke Sigen a. S., Direktor Ruchstuhl, Maschinenfabrik Gröner, Durlach. — Beamten- und Arbeiterorganisationen: Oberpostassistent Eisinger, Baden-Baden, Verband mittlerer Postbeamten, Stationskontrollleur Weiz-Mannheim, Vorsitzender des Mannheimer Beamtenvereins, Verbandssekretär Meini-Karlsruhe, Bad. Eisenbahnerverband, Arbeitersekretär Willi-Karlsruhe, Freie Gewerkschaften, Gewerkschaftssekretär Joseph Ering-Karlsruhe, Christl. Gewerkschaften. — Vertreter von gemeinnützigen Bau-

vereinigungen: Schwall, Aufsichtsrat des Bau- und Mietervereins Karlsruhe und Gauleiter des südd. Eisenbahnerverbandes, Rechtsanwält Dr. Mayer-Mannheim, Spar- und Bauverein und Mieterverein Mannheim, Gartenbauvereinsvereinsverein Mannheim: Eigendirektor Jos. Allgaber, Rechtsanwält Dr. Benedek-Konstanz, Spar- und Baugenossenschaft Konstanz, Gärtnervereinsverein Schmid-Sigen a. S., gemeinnützige Baugenossenschaft Sigen. Fabrikant Viktor Krämer, Gemeinnütziger Bauverein Waldshut.

Am Abend des Samstag fand sodann eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher sich Prinz und Prinzessin Max, Minister von Bodman, zahlreiche Herren und Damen eingefunden hatten. Herr Dr. Kampffmeyer beleuchtete zunächst die Tätigkeit des Badischen Landeswohlfahrtsvereins, und hierauf hielt Rechtsrat Dr. Würde-Mannheim einen Vortrag über die Schaffung von Kleingärten und ihre Bedeutung für die Bewohner unserer Städte.

In seinen klaren Ausführungen streifte der Redner einleitend kurz das Wohnungsproblem und kam dann darauf zu sprechen, wie durch den Aufenthalt in Gottes freier Natur, durch die Arbeit im Garten der Mensch neue Kräfte sammle und seine Gesundheit stärke, um seinen Berufsaufgaben genügen zu können. Der Vortragende führte dann weiter aus: Unsere heutige Bevölkerung hat zum großen Teil den Zusammenhang mit der Natur verloren. Dafür haben wir einige interessante Feststellungen, von denen man nur diejenigen der Volksschullehrer herausgreifen darf, die deutlich zeigen, wie viele Kinder von den alltäglichsten Dingen im Leben der Natur nichts wissen. Deshalb ist heute das Bestreben vorhanden, den Menschen der Natur wieder näher zu bringen. Zu der Schaffung öffentlicher Parks, den „Jungen der Städte“, der Schaffung von Spielplätzen usw. tritt die Eröffnung von Kleingärten, die große Vorteile für die Bevölkerung in sich schließen. Ist doch die körperliche Arbeit in freier Luft in vielen Fällen geradezu ein Heilmittel. Zum Beweise dafür führte Redner in seinen folgenden Darlegungen Beispiele und ärztliche Gutachten an, beleuchtet die Gartenarbeit für Tuberkulose und für Genuß und kommt sodann auf die Gartenarbeit im Schulgarten zu sprechen. Jedes Schulhaus sollte einen solchen Garten haben, der nicht allein der körperlichen Erziehung diene, sondern Anschauung und Urteil stärke, ganz abgesehen davon, daß sich der Schulgarten auch für eine Reihe Unterrichtsgegenstände verwerten lasse.

Bei der Untersuchung über den Wert der Kleingärten muß aber auch das wirtschaftliche Moment berücksichtigt werden. Redner nimmt hierfür Beispiele zur Hand, nach denen mancher Arbeiter mit geringem Auskommen sich noch eine hübsche Summe errang. Mit der Arbeit in den Kleingärten werden auch Ausgaben erspart, die sonst zu Arzt und zum Wirtshaus fließen. Diese wirtschaftlichen Gesichtspunkte spielen auch eine Rolle auf dem Gebiete der Armenpflege. Statt Almosen gibt die Stadtverwaltung ein Stückchen Land zur Bewirtschaftung. Schon in früheren Jahrzehnten sind solche Versuche gemacht worden, sie sind zum Teil wieder eingestiegen, zum Teil aber neuerdings wieder aufgenommen worden. Bei diesen großen Vorteilen, welche diese Kleingärten der Bevölkerung bieten, müssen wir uns wundern, daß diese Bewegung erst in ihren Anfängen steht. Der Vortragende deutet weiter auf die Erfolge hin, die das rote Kreuz und die deutschen Stadtverwaltungen in der Frage der Kleingärten errungen und bespricht dann die Anlage solcher Kleingärten in Mannheim, wo man heute gegen 1000 zählt. Mit dem Göttersberger Wort: „Aus der Scholle spricht Kraft für die ganze Welt und Segen für den, der sie berührt“, schloß Dr. Würde seine befallig aufgenommenen, interessanten Darlegungen. Mit dem Vortrag hat die Versammlung ihr Ende erreicht.

Z. Großherzogliches Hoftheater.

Wohl kaum hat eine zweite Oper bei ihrem Erscheinen die Gemüter in so hohem Maße erregt wie Aubers „Stumme von Portici“. In ihr kündigen sich nicht nur geschichtliche Ereignisse von Bedeutung an, sondern auch in rein musikalischer Beziehung bewirkt das unwiderstehlich wirkende Werk eine völlige Umwälzung. Mit ihr sprang nach der Herrschaft der heroischen und lyrischen Oper die französische Neuroantik in voller Rüstung aus der Erde hervor. Und wenn das Werk, in rein künstlerischer Hinsicht betrachtet, auch nicht überschätzt werden darf, so kommt ihm, als einem kühnen genialen Wurf, als dem grellen Gegensatz zu dem Alten, Hergebrachten, sowohl im Text wie in der, durch dramatische Charakterisierungsmittel bereicherten Musik, doch eine ganz besondere Bedeutung bei. Diese kulturhistorische und musikgeschichtliche Bedeutung der „Stummen“ ist oft und eingehend gewürdigt worden; am schärfsmühtigen wohl von Rich. Wagner, in seinen „Erinnerungen an Auber“. Er sieht in der Oper ein „ganz vereintes Moment, nicht nur in der Geschichte der französischen Opernmusik, sondern auch in der des Kunstschaffens Aubers selbst“. Von dem Text sagt er, daß ein Sujet von dieser Schlagkraft noch nie dargelegt sei: „Das erste wirkliche Drama in fünf Akten, ganz mit den Attributen eines Trauerspiels und namentlich auch mit dem tragischen Ausgang versehen.“ „Und wie dem Sujet am Schredlichsten, aber auch am Partein nichts fehlte, so ließ Auber seine Musik jeden Kontrast, jede Mischung in Konturen und in einem Kolorit von so drastischer Deutlichkeit ausführen, daß man sich nicht entziehen konnte, eben diese Deutlichkeit je so greifbar wahrzunehmen zu haben.“ Diese vor 40 Jahren geschriebenen Sätze haben auch heute, fast 90 Jahre nach der Entstehung des Werks, noch volle Geltung. Mit Ausnahme der konventionellen Arie der Elvira im ersten Akt und einiger sich häufig wiederholenden Schlusformeln ist nichts an dem Werke beraltet. Die scharfen Kontraste und wirklichen Theatereffekte, das leidenschaftliche Feuer, das die Musik mit ihren, in den furianten Sätzen geradezu aufstachelnden Rhythmen durchpulst, die charakteristischen Volksgeänge und Volkstänze erregen uns auch heute noch, besonders wenn die Musik in einer solch plastischen Anschaulichkeit zu Gehör gebracht wird, wie dies gestern hier unter Herrn Reichweins Leitung geschah. Die gärende, Idernde Stimmung, zu der die wenigen ruhigen Gebetsätze in wirklichen Kontrast treten, wurde aufs glücklichste festgehalten, die dramatischen Partien, die Steigerungen in den wilden Volks-szenen mit hinreißender Kraft herangeführt. Eine Leistung, die höchste Anerkennung verdient und durch die hingebende Mitwirkung der Solisten, des Orchesters,

Chors und Balletts kräftigt unterstützt wurde, zu verbessern blieben nur die Ensembles im 4. Akt. In der Titelpartie sicherte sich Frau Ermarth durch ihre lebenswahre, unmittelbar ergreifende Darstellung einen starken Erfolg. Die Art, wie sie dem Charakter der stummen Genella Ausdruck verlieh, während in ihrer Hilflosigkeit und Angst, dann wieder von fast erschreckender Lebendigkeit und Wildheit, in ihren Gesten, Mienen und Bewegungen immer der Musik folgend, die alles das deutlich ausdrückt, was das arme Fischermädchen sagen möchte, hat etwas Bezauberndes, das die Zuhörer ständig in Spannung und Aufregung hielt. Daß Herr Kändler ein vorzüglicher Masaniello sein würde, war vorauszu sehen. Ein heißblütiger Fischer, kraftvoll und pädagogisch, wußte er seine Partie, namentlich vom dritten Akt an, nicht nur darstellerisch, sondern auch gefanglich machtvoll zu steigern. Seine Freiheitsgefänge waren voll lodern der Kraft, sein Schlummerlied von ergreifender Innigkeit. Als Elvira konnte Fräulein Scheider ihre hochentwickelte Gesangs Kunst im Vortrag der großen Arie zeigen, die stimmfrisch und elegant bewältigt wurde. Um den wenig dankbaren Alfonso bemühte sich Herr Kochen nach Kräften, und für den finsternen Pietro fand Herr v. Schwind angemessenen Ton und Ausdruck; wirkungsvoll geriet seine Barcarole im letzten Akt. Die Episodenrollen waren mit den Herren Höba und Medler gut besetzt. Tatkräftig griff der sicher und schön singende Chor in die Handlung ein, die ferner durch die tadellos ausgeführten Tänze des Balletts belebt wurde, und nicht vergessen sei das Orchester, das mit dem zündenden Vortrag der trefflich ausgearbeiteten Duvertüre einen Extraerfolg hatte. Die unter Herrn Dumas Regie erstellten szenischen Bilder, besonders das prächtige Schluszbild, wurden sehr bewundert. Die Oper, deren Wiederaufnahme eine wirkliche Bereicherung des Spielplans bildet, wurde äußerst beifällig aufgenommen.

gk. Das Deutschtum in Südamerika. Es war ein genußreicher Abend, den die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Karlsruhe, am Samstag, den 2. März, im großen Museumsaal, dem äußerst zahlreich erschienenen Publikum geboten hat. Generalleutnant z. D. Freiherr von Gayl sprach über das Deutschtum in Südamerika, und zwar nach Reiseindrücken aus jüngster Zeit. Vorzügliche Lichtbilder erhöhten den Wert dieses lehrreichen Vortrages. Generalleutnant v. n. Gayl hat in den letzten zwei Jahren Südwestafrika, Nordamerika, die Südseeinseln und zuletzt Südamerika bereist. Da er fast sämtliche deutsche Kolonien kennen gelernt und sich mit Land und Sitten der Einwohner vertraut gemacht hat, vermochte er den Zuhörern ein klares Bild über das Leben und Treiben unserer Landsleute in Südamerika zu verschaffen. Tausende und Abertausende von Deutschen wandern nach Nordamerika aus, um dort ihr Glück zu machen. Einigen gelingt es, viele kehren nach Verlust ihres Geldes enttäuscht in die Heimat zurück, und die meisten können sich nur mit Mühe das tägliche Brot verdienen. Anders ist es in Südamerika; hier ist noch die Wohlhablichkeit gegeben, mit Fleiß und Ausdauer, wenn nicht gerade wohlhabend zu werden, so doch für sich und seine Familie ein sicheres Auskommen zu finden. Vorausgesetzt sind jedoch landwirtschaftliche Kenntnisse und Liebe zur Arbeit. Denn leicht ist es nicht, aus einem Urwald Land zu schaffen, das durch seine Erträge die Familien ernähren soll. Die Regierungen der einzelnen Staaten kommen jedoch den Einwanderern in mannigfacher Weise entgegen. Mit geringen Geldmitteln können sie sich ein Stück Land erwerben. Ein Holzhäuschen, das für anspruchslose Menschen vollaus genügen kann, wird ihnen errichtet, und dann beginnt die Arbeit. So ist durch jahrelanges, emsiges Schaffen der Urwald in üppige Plantagen umgewandelt, blühende Ortschaften sind entstanden, und ein gewisser Wohlstand hat sich gebildet. Daß der Handel und die Industrie des Heimatlandes durch diese reiche Vorteile hat, geht aus dem Umstand hervor, daß fast sämtliche landwirtschaftlichen und andere Maschinen, die früher von englischen und amerikanischen Firmen bezogen wurden, aus deutschen Fabriken stammen, und daß einzelne Staaten, wie z. B. Chile, dessen Truppen durch deutsche Offiziere organisiert wurden, Waffen, Bekleidung und Ausrüstung in Deutschland bestellen. Viele weltberühmte Häuser und Unternehmungen sind in deutschen Händen und in mehreren Staaten befinden sich deutsche in leitenden Stellungen. In den meisten Städten und Orten mit deutschen Niederlassungen sind deutsche Schulen und Kirchen. Es besteht in allen Staaten außer Peru Religionsfreiheit. Einmütig wohnen Evangelische und Katholiken, Süd-, sowie Norddeutsche nebeneinander, stolz auf ihr deutsches Vaterland und stolz auf das, was sie durch Fleiß und Arbeit errungen haben. Besonders wertvoll für das Verständnis des Vortrages waren die Lichtbilder, die uns den ganzen Reisezug des Freiherrn von Gayl vor Augen führten. Mit Eisenbahn, Auto und Dampfschiff hat er Südamerika durchquert. Wir folgten ihm auf seiner Reise durch wohlbestellte Kaffee-, Tee-, Zucker-, Baumwoll- und Maisplantagen, durch blühende Handels- und Industriestädte, an reizend gelegene Landortschaften vorbei, durch unabsehbare Steppen, auf denen Tausende von Rindern weiden und über reizende Wasserfälle, deren Kraft zu elektrischen Anlagen verwendet wird. Der anhaltende Beifall am Schlusse des Vortrages bewies, mit welchem Interesse die Zuhörer den interessanten Ausführungen des Redners gefolgt waren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Rom, 4. März. Um den Gerüchten über die italienischen Verluste im gegenwärtigen Kriege entgegenzutreten, die im Auslande verbreitet sind, veröffentlicht das Kriegsministerium eine amtliche Liste der Toten und Vermissten. Daraus ergibt sich, daß bis zum 2. März 37 Offiziere und 499 Soldaten im Felde gestorben sind, und daß ein Offizier und 323 Soldaten vermisst werden. Die Mehrzahl der Vermissten gehört dem 11. Bersaglieri-Regiment an. Die Vermissten sind sicherlich ebenfalls tot, doch hat sich ihr Ableben bisher amtlich nicht feststellen lassen.

Revolutionäre Kämpfe und konstitutionelle Reformbestrebungen in China.

Peking, 3. März. Heute früh marschierte eine Abteilung Artillerie mit Musik vor das Palais des Herzogs von Kuoi, des Vaters der Kaiserin-Witwe, schloß das Tor ein, plünderte und brannte einen Teil des Palastes nieder. Die Truppen des Herzogs, die sich gestern an den Plünderungen beteiligt hatten, kämpften heute gegen die Plünderer. Es scheint, daß die ganze Nordarmee mit der Meuterei einverstanden ist, da sie glaubte, die Ankunft der Delegierten aus Hanking bedeute ihre Entlassung.

London, 4. März. Der Peking Korrespondent der „Times“ meldet, daß bei den Unruhen keine Häuser und Läden der Mandchus geblünder wurden. Derselbe Korrespondent gibt den Namen des deutschen Arztes, der in Peking erschossen worden ist, mit Dr. Schreyer an. (Der Timeskorrespondent ist selbst Arzt. Der Ermordete, der bei Chinesen und Europäern sich allgemeiner Achtung erfreute, hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.)

Der Bergarbeiterstreik in England.

London, 4. März. In London ist von der Wirkung des Bergarbeiterstreiks bisher kaum etwas zu spüren. Von morgen ab wird der Eisenbahnverkehr eingeschränkt werden. Eine Station in London und 14 Vorortstationen werden geschlossen. Im Militärlager von Aldershot sind alle Vorbereitungen für den Notfall getroffen. Eisenbahnkompagnien von Longmoore sind bereit, den Betrieb der Strecken zu übernehmen, über die eventuell die Truppen befördert werden müßten. Bisher ist kein Zwischenfall von Bedeutung bekannt geworden. Die Zahl der Arbeiter in Londoner Betrieben, die jetzt infolge des Streiks beschäftigungslos sind, beträgt bereits mehr als 100 000. Man hält die Beendigung des Streikes frühestens vor Ende dieser Woche kaum für möglich.

Oldenburg, 4. März. Um 8 Uhr 45 Min. lief der Hofzug mit dem Kaiser auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein. Auf dem Bahnsteig waren der Großherzog und der Erbgroßherzog zum Empfang erschienen. Der Kaiser begrüßte die Fürstlichkeiten herzlich und fuhr dann durch ein Spalier von Soldaten und Schulfindern mit brausendem Jubel begrüßt, zum Elisabeth-Anna-Palais, wo selbst Frühstückstafel stattfand. Das Gefolge steifte im alten Schloß. Pünktlich 10 Uhr 30 Min. traf der Kaiser vom Schloß in Begleitung des Großherzogs von Oldenburg auf dem Bahnhof ein und verließ nach freundlichem Abschied die Stadt. Der Kaiser sah frisch aus und unterhielt sich aufs lebhafteste mit seiner Umgebung.

Verschiedenes.

Das Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“ auf der Fahrt vom Bodensee zum Main.

Nachdem die ungünstige Witterung am Samstag und Sonntag die Überführung des Delag-Luftschiffs „Victoria Luise“ von der Zeppelinwerft in Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. verzögert hatte, erfolgte heute, Montag, vormittag, wie schon gemeldet, um 9.15 Uhr der Aufstieg von Friedrichshafen. Das Luftschiff nahm seinen Weg über Konstanz am Oberrhein entlang, überflog um 12.35 Uhr Basel in langsamer Fahrt und geringer Höhe und wandte dann nach Norden. Nun wurden die Windverhältnisse günstiger; um 1.15 Uhr wurde nach einer Meldung aus Mühlhausen die Napoleoninsel passiert, 2.30 Uhr Baden-Dos, nachdem schon 1.55 Uhr das Luftschiff von Baden-Baden aus gesichtet wurde. Um 2.45 Uhr überflog „Victoria Luise“ die badische Heiden, vom Publikum mit lebhaften Rufen begrüßt. Das Luftschiff überquerte zunächst die Weistadt und wandte sich über dem Kaiserplatz mehr der Stadtmitte zu. Es flog in sehr beträchtlicher Höhe; der in roten Buchstaben ausgeführte Name „Victoria Luise“ und die Steueränderungen waren deutlich zu erkennen.

Frankfurt, 4. März. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist um 4 Uhr 30 über der Stadt angelangt und um 4 Uhr 40 glatt vor der Halle gelandet.

Essen, 4. März. Gestern fanden im rheinisch-westfälischen Ruhrkohlengebiet über 60 vom Bergarbeiterauschuß einberufene Versammlungen statt. In diesen wurde erklärt, daß die Lohnforderungen mit voller Überlegung gestellt worden seien und daß die durch den augenblicklichen Streik der englischen Bergleute geschaffene Lage wohl geeignet sei für eine durchgreifende Bewegung. Das Verhalten des Gewervereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands in dieser Bewegung wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Eine Aktion könne aber nur wirklich Erfolg haben, wenn die Bergarbeiterorganisationen geschlossen für die Forderungen des Bergarbeiterdreibundes eintreten. Dabei wurde auf das Zusammenhalten der Bergleute Englands trotz aller Parteiuerschiede in ihren Organisationen verwiesen und aufgefordert, jenen nachzueifern. Schließlich wurde die gleiche Resolution, die schon den vorwöchigen Versammlungen vorlag, angenommen. Auch der Gewerverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hatte in verschiedenen Orten Mitgliederversammlungen einberufen, in denen erneut darauf hingewiesen wurde, sich nicht durch unverantwortliche Geher in den Streik hineintreiben zu lassen, son-

dern der Leitung des Gewervereins kolles Vertrauen zu schenken.

Schönleberausstellung des Stuttgarter Galerievereins. Die Ausstellung, die ein volles Bild der Lebensarbeit des Künstlers von 1871 bis 1911 bietet, übt in Stuttgart eine starke Anziehungskraft aus und loda auch von auswärtigen Besuchern an. Bekanntlich hat auch die Karlsruher Kunsthalle ihre Bilder freundlich dazu hergeliehen; ebenso die Freiburger städtische Gemäldegalerie und eine Menge von Privaten aus Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Frankfurt a. M. usw. Eine große Zahl der Bilder stammen aus auswärtigen Galerien (Darmstadt, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Hamburg usw.). Die Bilder der reichen farbigen Welt, die da in Rotiden aus Holland und Belgien, Italien und aus der schwäbischen Heimat des Künstlers an uns vorüberziehen, zeigen in überraschender Weise, welche reiche Entwicklung ein Künstler genommen hat, von dem man geneigt war anzunehmen, daß er in einem 40-jährigen Künstlerleben derselbe geblieben sei. Die Ausstellung, die sich in dieser Vollständigkeit nicht leicht wiederholen wird, enthält eine bedeutende Zahl verkäuflicher Werke. Sie wird bis Mitte März dauern.

Familiennachrichten.

Eheschließungen. Jakob Burkhardt von Gondelsheim, Fabrikarbeiter, hier, mit Helene Oermaier Witwe von Heubach. — Karl Dammert von Ringolsheim, Maschinenarbeiter hier, mit Friederike Nag Witwe von Hörtzheim. — Johann Mall von Königsbach, Maschinenarbeiter hier, mit Luise Früh Witwe von Wödingheim. — Paul Sadowitz von Wittenberg, Hofner hier, mit Franziska Gartner von Belg. — Todesfälle: Emil, B.: Joseph Heil, Jementeur. — Jakob Müller, Wegger und Wirt, Chemann. — Margarete Pifot, gewerlos, ledig.

Stand der Badischen Bank

am 29. Februar 1912.

Aktiva.	
Metallbestand	5 958 948 M. 51 Pf.
Reichsflanscheine	5 350 „ — „
Noten anderer Banken	634 750 „ — „
Wechselbestand	16 957 608 „ 50 „
Lombardforderungen	12 929 730 „ — „
Effekten	436 080 „ 15 „
Sonstige Aktiva	3 126 436 „ 21 „
	40 048 903 M. 37 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ — „
Umlaufende Noten	14 896 800 „ — „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	12 869 414 „ 76 „
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	1 032 688 „ 61 „
Sonstige Passiva	— „ — „
	40 048 903 M. 37 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 428 342 M. 53 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.

vom 4. März 1912.

Die gestern im Nordwesten der britischen Inseln gelegene Depression ist bis zu den Färöerinseln weitergezogen, doch scheint im Westen von Irland bereits eine neue zu nahen. Hoher Druck zieht sich heute teilsförmig vom Südwesten her in das Binnenland herein, doch macht sich noch überall der Einfluß der Depression geltend und das Wetter ist deshalb trüb und regnerisch geblieben. Ein Teilminimum hat sich über Oberitalien entwickelt. Da das Ortsbarometer steigt, so scheint sich der hohe Druck noch weiter binnenwärts auszubreiten; es ist deshalb vorübergehend Aufklaren, dann ist wieder regnerisches Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 4. März, früh:

Lugano bedeckt 7 Grad, Triest bedeckt 10 Grad, Florenz bedeckt 11 Grad, Rom bedeckt 12 Grad, Cagliari bedeckt 13 Grad, Prindipi bedeckt 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Prop.	Wind	Himmel
2. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.6	8.9	6.2	73	SW	bedeckt
3. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	745.0	6.2	6.0	89	„	Regen
3. Mittags 2 ⁰⁰ U.	744.4	9.7	8.3	92	„	„
3. Nachts 9 ⁰⁰ U.	746.0	8.4	6.1	74	„	bedeckt
4. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.0	6.9	6.5	87	„	„
4. Mittags 2 ⁰⁰ U.	749.5	10.6	5.8	61	„	„

Höchste Temperatur am 2. März: 13.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 3. März, 7⁰⁰ früh: 0.5 mm.

Höchste Temperatur am 3. März: 10.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 4. März, 7⁰⁰ früh: 5.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 3. März, früh: Schusterinsel 1.42 m, gestiegen 9 cm; Kehl 2.22 m, gestiegen 7 cm; Maxau 3.84 m, gestiegen 3 cm; Mannheim 3.15 m, gestiegen 1 cm.

Wasserstand des Rheins am 4. März, früh: Schusterinsel 1.56 m, gestiegen 14 cm; Kehl 2.36 m, gestiegen 14 cm; Maxau 3.96 m, gestiegen 12 cm; Mannheim 3.25 m, gestiegen 10 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Jommel's** Gemmatogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Jommel**.

Für die so wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste, der uns so schwer betroffen hat, sagen wir tiefgefühlten Dank.

Lörrach, den 4. März 1912.

C.248

Frau Medizinalrat B. Stark und Familie.

Nassauerhof Wiesbaden

Weitbekanntes Hotel u. Badehaus I. Ranges (gegenüb. d. Kurhaus u. Kgl. Hoftheater) neu erbaut u. eingerichtet. Wohnungen m. eig. Bad, 2 groß. Badhäuser, direkter Zulauf aus dem Wiesbad. Themen, alle medizinische Bäder und heilgymnastisches Institut. Durch seine Südlage auch für Winterkuren besond. geeignet. Vornehmstes Familienhaus. Im Winter ermäßigte Preise. Zimmer mit einem Bett v. 4 M., m. 2 Betten v. 8 M. Vollständ. Pension v. 10 M. Man verlange Prosp.

J. L. Distelhorst

Hofmöbelfabrik

Karlsruhe: Waldstrasse 30/32
Pforzheim: Wästl. 65

C.125

20% Rabatt

auf
sämtl. Warenbestände

Ca. 100 Zimmereinrichtungen vorrätig.

Metropol-Theater

Schillerstraße 22 Ecke Goethestr.

Was ist jetzt das Tagesgespräch in Karlsruhe? Sicher doch nur das Thema:

Sarah Bernhardt im Kino!

Andere Vermutungen sind irrig!

Wer bisher noch zweifelte, daß Kunst, wirkliche Kunst im Kino geboten werden kann, muß es doch wohl jetzt zugeben. Eine Sarah Bernhardt im Film heißt: Die ganze Branche mit einem Schlage geädelt. Jetzt werden Sie aber sagen, ja gehört hab ich davon, aber Sarah Bernhardt sehen kann man

Wo?

Natürlich nur im

Metropol-Theater

Erstes und alleiniges Aufführungsrecht für Karlsruhe

wo diese große Künstlerin am Samstag zum ersten Male in dem dramatischen Kunstfilm

Die Kameliendame

die Hauptrolle spielt.

Ferner weist der Spielplan unter andern noch auf den großen Weltschlager aus der

goldenen Serie Ambrosio:

Das Unkraut.

Sensationelles Drama in 2 Akten.

Spieldauer ca. 1 Stunde. C.246

Haltestelle der Straßenbahnlinie „Nährer Krug“.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb. Nr. 1468: 3 a 21 qm mit Gebäuden, Steinstraße 9 (Wirtschaft „zum Pfälzer Hof“). Eigentümer: Gastwirt Georg Krieg Eheleute in Karlsruhe. Schätzung: 60 000 M. Einrichtung der Wirtschaft 504 M. Versteigerungstermin: Donnerstag, den 18. April 1912, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25. Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat Karlsruhe, den 1. März 1912. II.223.2.1
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Eternit-

Schiefer für Bedachung und äußere Wandverkleidung C.171
Tafeln für Innenwand und Deckenverkleidung C.171
Feuersicher, witterbeständig, leicht, isolierend, elastisch und bruchfest.

Zahlreiche Zeugnisse von Behörden und Privaten.

Süddeutsche Eternitgesellschaft m. b. H. Nürnberg.



Krawatten, Handschuhe, Hosenträger, Schirme

in großer Auswahl empfohlen

Ludw. Oehl Nachf.
Karlsruhe Kaiserstraße 112.

Teilhaber,

füller, gesucht u. einer Einlage v. 20-30 Mille in eine Fabrik in der Nähe Heidelberg, welche bereits mit gutem Erfolge arbeitet und große Aussichten für die Zukunft hat. Verzinsung nach Uebereinkunft. Offert. unter Chiffre C.232 an die Expedition d. Blattes.

Nächste Woche! Bad. Rote Geldlotterie

Ziehung sicher 16. März 3383 Goldgewinne

44 000 M. Hauptgewinn
15 000 M. 37 Goldgewinne
12 000 M. 3350 Goldgewinne
17 000 M.

Lose à 1 M. 14 L. 10 M., Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt
Lotterie-Untern. J. Stürmer
Stralburgi. E., Langestr. 107

V. Berdux München

Flügel- und Piano-Fabrik

Fabrikat I. Ranges

steht durch neue Erfindung, D.R.P. Nr. 214611, allen anderen voran.

Stets reichhalt. Lager

Alleinvertreter für Karlsruhe:

H. Maurer
Pianofager

Den ersten Schritt verdankt Baby nur echt



Nähr-Maltose

1. Kinder, die nicht gedeihen und an Gewicht abnehmen.

Reinste Marke, nach Professor Dr. von Soxhlet's Verfahren für gesunde und kranke Säuglinge.

nach Liebig & Fehling, seit 48 Jahren bewährt als Katarritmittel u. Nährpräparat für Kinder, Kranke u. Genesende.

Malzextrakt Malzextrakt-Hustenbonbons

unerreicht in Wohlgeschmack und lösender Wirkung. In Apotheken und Drogerien erhältlich.



Residenz-Theater

Badstraße 30

In der Zeit vom 2. bis 8. März 1912.

Als Einlage zu dem jeweiligen zickla 8-10 Nummern enthaltenden Tages-Programm

ohne Eintrittserhöhung

Loge 1.20 Mk., I. Platz 80 Pfg., II. Platz 50 Pfg., III. Platz 30 Pfg.

„Die arme Jenny“.

Volkstragedrama in 3 Akten von Urban Gad mit Asta Nilzen in der Hauptrolle. C.220

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Einfuhrscheinsysteme

Kritische Betrachtung

mit besonderer Berücksichtigung der Getreideeinfuhrscheine

Von

Friedrich Beckmann

Doktor der Staatswissenschaften

(Volkswirtschaftliche Abhandlungen, Neue Folge, Heft 1)

Preis M. 2.20

Da die Arbeit erschöpfend ist, ermöglicht sie jedem, der an den ertreten Wirtschaftskämpfen unserer Zeit teilnimmt, dem Gegner wie dem Freunde, zu dieser viel unstritteneren Einrichtungsstellung zu nehmen. Für den wissenschaftlich arbeitenden Nationalökonom bedeutet sie einen wertvollen Beitrag zur deutschen Agrar- und Handelspolitik. 85.V

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Konfirmation Kommunion

Mein Lager bietet dieses Jahr wieder Konfirmation- u. Kommunion-Stiefel in vollendet schönen Formen, vornehmlich in Vorseal und Chevreau, mit und ohne Lackverzierung in unübertroffener Auswahl u. in all. Preislagen

Rabatt-Spar-Marken.

H. Frenheit

Kaiserstr. 117

Telephon 1271.

A.250

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

Konkursöffnung.

II.228. Adelsheim. Über das Vermögen des Landwirts Gottfried Wacker in Schlierstadt wurde heute am 2. März 1912, nachmittags 5 Uhr, das Konkurs-Verfahren eröffnet, da der Genannte zahlungsunfähig ist.

Der Rechtsanwält Spiegel in Tauberhofsheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. März 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Verbehalten des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch, den 27. März 1912, vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 27. März 1912, vormittags 11 1/2 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. März 1912 Anzeige zu machen.

Adelsheim, 2. März 1912. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

II.231. Mannheim. Über das Vermögen der Privatmann Franz Weimann Witwe Babette geb. Schlegel in Mannheim, Heinhäuserstr. 36, wird heute nachmittags 5 Uhr 20 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwält Dr. Hartmann in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 4. Mai 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Samstag den 23. März 1912, vormittags 11 Uhr,

so wie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 1. Juni 1912, vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. 17, 1.-Obergeschoß, Saal A, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. April 1912 Anzeige zu machen.

Mannheim, 1. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts Abt. 17.

Konkursöffnung.

II.232. Nr. 1 S. 2/12. Weinheim. Über das Vermögen der Wilhelm Garm's Witwe Luise geb. Jäger, alleinige Inhaberin der Firma A. Oskar Jäger und Garm's, in Weinheim ist heute am 2. März 1912, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Herr Rechtsanwält Hans Pflüger in Weinheim ist zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis 1. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Verbehalten des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Samstag den 23. März 1912, vormittags 8 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 15. April 1912, vormittags 8 1/2 Uhr, Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht zu Weinheim.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1912 Anzeige zu machen.

Weinheim, 2. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.